

Straßganger Pfarrblatt



51. Jahrgang | Nr. 1
März – Juni 2022

Aus dem Inhalt

Administrator für Straßgang und St. Elisabeth

Osterspeisensegnungen und Maiandachten

Die Feier der Heiligen Woche

Zeit der Veränderung

Aus dem Pfarrgemeinderat

Aus dem Pfarrkindergarten

Aus dem Pfarrleben

Kinderecke

Inserate

Pfarrchronik

Pfarrkalender

Zeit der Veränderung



Alois Sosteric, Administrator für Straßgang und St. Elisabeth

Grüß Gott!

Generalvikar Dr. Erich Linhardt hat mich gebeten, für die Pfarren Straßgang und St. Elisabeth bis 31. August 2022 die Administration zu übernehmen. Es ist vonseiten der Diözese vorgesehen, dass mit 1. September 2022 ein neuer Pfarrer kommt. Die Administration umfasst Aufgaben in der Verwaltung und der konkreten Seelsorge. Meine langjährigen Erfahrungen als Pfarrer möchte ich in diesem Dienst an den Pfarren einbringen.



Ich wurde 1975 zum Priester geweiht und war über lange Zeit Pfarrer zunächst in Leoben, dann in Graz in der Herz Jesu Pfarre, wie auch in den Pfarren Liebenau St. Paul, Thondorf und Graz Süd. Seit vier Jahren bin ich in Pension und wohne derzeit in der Schutzengelkirche in Eggenberg.

Ich freue mich, in diesen Monaten der Administration vielen Menschen in beiden Pfarren zu begegnen.

Am Sonntag, 20. März 2022, wurde in ganz Österreich die Pfarrgemeinderäte neu gewählt, so auch in Straßgang und St. Elisabeth. Seit dem 2. Vatikanischen Konzil, also seit mehr als 50 Jahren, werden Pfarrgemeinderäte gewählt. Der Pfarrgemeinderat dient dem Aufbau einer lebendigen Gemeinde. Sie braucht zur Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seine wichtigste Aufgabe ist dabei, die Grunddienste der Kirche Gottesdienst (geistliches Leben), Verkündigung (christliches Lebenszeugnis in Tat und Wort), Diakonie (Nächstenliebe und soziales Engagement) mitzutragen und zu verwirklichen. In pastoralen Fragen berät und unterstützt er den Pfarrer in seinen Aufgaben.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement für die Pfarre Straßgang!

Alois Sosteric

Osterspeisensegnungen:

Greitjosel-Kapelle	09.30 Uhr
Center West	10.30 Uhr
Gedersberger Paarkapelle	10.00 Uhr
Mantscha/Kapelle	10.45 Uhr
Pflegewohnhaus Graz-Straßgang	11.00 Uhr
Seiersberg/Kapelle	11.30 Uhr
Kehlberg/Gasthaus Orthacker	11.30 Uhr
Schlosskirche St. Martin	12.00 Uhr
Neuseiersberg/Mariensäule	13.30 Uhr
Straßgang/Rupertikirche	14.00 Uhr
Pirka/Kapelle	14.00 Uhr
Windorf/Kapelle	14.30 Uhr
Straßgang/Pfarrkirche	15.00 Uhr



Maiandachten

Wir laden Sie recht herzlich zu den Maiandachten in den Dorfkapellen bzw. in der Pfarrkirche ein!

Pfarrkirche Straßgang:	31. Mai um 18.30 Uhr
Kehlberg beim Marterl:	4., 11., 18. und 25.5 um 18.30 Uhr
Kapelle in Pirka:	Dienstag um 19 Uhr
Kapelle in Windorf:	Sonntag um 19 Uhr
Kapelle in Seiersberg:	Dienstag, Donnerstag und Samstag 19 Uhr
Kapelle in Mantscha:	Mittwoch, 4. und 18. Mai um 19 Uhr
Leitner-Kreuz in Mantscha:	Mittwoch, 11. und 25. Mai um 19 Uhr
Mariensäule in Neuseiersberg:	Samstag um 19 Uhr
Paar-Kapelle in Gedersberg:	Samstag um 19 Uhr



Die Feier der Heiligen Woche

Palmsonntag, 10. April 2022

Wir gedenken des Einzugs Jesu in Jerusalem.

8.00 Uhr hl. Messe

9.15 Uhr Segnung der Palmzweige am Kirchplatz
anschließend Einzug und hl. Messe in der Pfarrkirche



Gründonnerstag, 14. April 2022

Wir gedenken der Einsetzung des Sakramentes der Eucharistie im Abendmahlsaal und wie Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hat, um seine Sendung – sein Leben dienend hinzugeben – zu deuten.

18.30 Uhr hl. Messe vom Letzten Abendmahl

Die Pfarrkirche bleibt in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag geöffnet. Wir begleiten Jesus betend und wachend in der Ölbergnacht.



Karfreitag, 15. April 2022

Wir gedenken des Leidens und Sterbens Jesu am Kreuz.

7.00 Uhr Trauermette

18.30 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi



Karsamstag, 16. April 2022

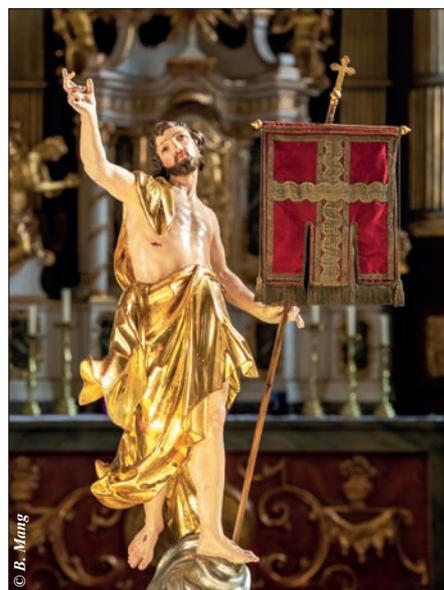
Tag der Grabesruhe Jesu – stilles Verweilen am Grab.

7.00 Uhr Trauermette

9.00 Uhr Gebetsstunde vor dem hl. Grab

Hochfest der Auferstehung des Herrn

20.00 Uhr Feier der Osternacht (Lichtfeier, Wortgottesdienst, Tauferneuerung, Eucharistiefeier)



Ostersonntag, 17. April 2022

8.00 Uhr hl. Messe

10.00 Uhr Festgottesdienst

Ostermontag, 18. April 2022

9.00 Uhr hl. Messe



Fastenzeit, Zeit etwas zu verändern

Schlechte Gewohnheiten abstreifen; Aufgeschobenes beginnen; Den blick schärfen; Im Strom der Zeit, in dem ich schwimme, anhalten und innehalten.

Doch, wohin wenden?

Ja, zur dir, Herr.

Um was soll ich bitten? Was verändern im Alltag?

Kreise ich nur um mich selbst, oder blicke ich auch auf das DU?

In der Beziehung mit meinen Liebsten, in meinem Handeln in Beruf und Freizeit, im Umgang mit den Menschen, die mir begegnen, besonders mit jenen, mit denen ich mir schwertue? Wo soll ich ansetzen?

Alleine werde ich die Welt nicht verändern, denn ich bin ein Rad von vielen und weiß um meine Grenzen.

Ein Gebet von König Salomo gibt Mut und weist die Richtung:

„Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht anstelle meines Vaters David zum König gemacht. Doch ich bin noch sehr jung und weiß nicht, wie ich mich als König verhalten soll. [...] Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht“ (1.Könige 3,7-9).

Ja, Herr, gib auch mir ein hörendes Herz, damit ich deine Stimme in meinem Nächsten höre: damit ich die seelische Not meines Nächsten nicht übersehe; damit ich die materielle Not meines Nächsten nicht ignoriere; damit ich auch jene höre, die keine Stimme haben. ...

Und gib mir bitte auch die Kraft, das Richtige zu tun. Sei es, mir Zeit zu nehmen, um einfach nur zuzuhören oder aktiv zu werden und zu handeln.

Fastenzeit, Zeit etwas zu verändern.

Martin Wiegele

Wovon wir leben

Als ich die Oberstufe des Gymnasiums in Graz besuchte, wohnte ich in einem Schülerheim. War dort gut versorgt, als Jause gab es allerdings nur trockenes Brot. Unsere Grazer Mitschülerinnen hatten dagegen Wurst- und Käsebröte zur Jause mit. Daher schrieb ich manchmal an eine nette, spendierfreudige Mitschülerin einen Zettel (der streng geheim während der Stunde weitergegeben wurde) folgenden „Jausenhilferuf“: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch von der „Wurscht“, die dazwischen liegt“.



Nun ist die Frage, was ist im übertragenen Sinne die Wurst? Das Brot ist das grundsätzlich fürs Leben Notwendige. Essen, eine warme Stube, sauberes Wasser, Kleidung, ev. medizinische Grundversorgung. Aber das allein wäre – um gesund leben zu können – zu wenig. Was brauche ich, was brauchen wir, noch?

Gute soziale Beziehungen: Liebende Eltern, Geschwister, Partner, Freunde, Nachbarn, Kollegen, ...

Nahrung für den Geist und die Seele: Bücher, Theater, Konzerte, Gesang, Natur, Sport, Reisen, sinnstiftende Arbeit, Hobbies, ...

Transzendenz: Mit dem Irdischen, rein Menschlichen ist der Mensch nicht ganz zufrieden. Wir sind auf der Suche nach Höherem, nach etwas, das unser Leben übersteigt. Wir ChristInnen nennen dieses transzendente Wesen Gott.

Die Grundausrüstung (Essen, Wohnen, Kleidung) ist heute meist im Übermaß gegeben. Oft ist zu viel davon vorhanden und wir sind aufgerufen, sorgsam damit umzugehen. Gerade die Pandemie hat gezeigt, wie wenig wir Menschen an Materiellem wirklich brauchen.

Vielleicht sollten wir daher mehr Zeit und Einsatz in unsere sozialen Beziehungen und unsere Beziehung zu Gott investieren?

Friedericke Mayröcker beschreibt diese Genügsamkeit so wunderbar in einem Gedicht:

*was brauchst du? einen Baum ein Haus zu
ermessen wie groß wie klein das Leben als Mensch
wie groß wie klein wenn du aufblickst zur Krone
dich verlierst in grüner üppiger Schönheit
wie groß wie klein bedenkst du wie kurz
dein Leben vergleichst du es mit dem Leben der Bäume
du brauchst einen Baum du brauchst ein Haus
keines für dich allein nur einen Winkel ein Dach
zu sitzen zu denken zu schlafen zu träumen
zu schreiben zu schweigen zu sehen den Freund
die Gestirne das Gras die Blume den Himmel*

Maria Painold



Du musst dein Leben ändern

Die Pandemie, die so unerwartet und heftig in unser Leben eingreift, hat nicht wenige Menschen nachdenklich gemacht. Und häufiger als zuvor war zu lesen und zu hören, dass sich vieles in Zukunft ändern müsse.

Nicht nur in der Politik, in der Wirtschaft und in unserem gesellschaftlichen Leben, sondern auch und zuerst bei jedem einzelnen.

Das Buch eines deutschen Philosophen trägt den bezeichnenden Titel: „Du musst dein Leben ändern.“ Also: Du musst dich neu orientieren, dein Leben neu ausrichten. In der Sprache des Glaubens gesagt: Du musst umkehren. Aber was heißt das – umkehren? Umkehren – wie geht das?

Nachdenken

Umkehren, sich bekehren – Worte wie diese gehören zum Wortschatz unseres Glaubens. Sie finden sich schon in der Bibel. An dieser Stelle mag es genügen, an ein Wort Jesu zu erinnern, mit dem er seine Predigten zusammengefasst hat: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ Für Jesus ist die Umkehr die Kehrseite des Glaubens.

Aber warum soll ich eigentlich umkehren? Das mag sich mancher fragen. Ich habe doch nichts wirklich Böses getan. Ich habe versucht, als anständiger Mensch zu leben. Stimmt etwas in meinem Leben nicht?

Die Aufforderung umzukehren kann leicht als Vorwurf verstanden werden und Widerstand wecken. Will mir da jemand einreden, dass mein Leben, ja dass ich nicht in Ordnung bin? Aber das Wort von der Umkehr kann auch zum Nachdenken einladen. Da geht es nicht gleich um gut oder böse, sondern zuerst einmal um eine Art Bestandsaufnahme: Wo stehe ich in meinem Leben? Worum geht es in unserem Leben? Was ist das Ziel meines Lebens? Bin ich auf dem guten Weg? Belastet mich etwas? Bin ich jemanden etwas schuldig geblieben? Und nicht zuletzt: Wie stehe ich vor Gott da?

Sich entscheiden

Nachdenken kann auch unbequem werden. Denn es kann in die Einsicht münden: Eigentlich muss ich etwas tun. Ich muss mich entscheiden. Das fällt uns nicht immer leicht. Aber wenn unser Leben und unser Glauben nicht ein frommer Wunsch und ein weltfremdes Gedankenspiel bleiben sollen, dann braucht es Entscheidungen. Trotz aller möglicher Wenn und Aber.

Für ChristInnen heißt die grundlegende Entscheidung: Ich entscheide mich, nach dem Evangelium, nach dem Wort und dem Beispiel Jesu zu leben. Das ist nicht mit einmal erledigt.

Eine solche Lebensentscheidung muss immer wieder erneuert werden.

Und so stellt sich die Frage: Wo und wann habe ich mich bewusst für Gott, Jesus und den Glauben an ihn entschieden? Bei der Taufe? Die meisten von uns wurden als Babys getauft. Bei der Firmung? Der Hochzeit? Die meisten werden zugeben: Es kann kein Fehler sein, sich wieder einmal bewusst für Gott zu entscheiden, der mir gut ist, und dessen Gebote Wegweisungen für ein gelingendes Leben sind. Am deutlichsten kommt diese Entscheidung zum Ausdruck im Taufversprechen, das wir jedes Jahr in der Feier der Osternacht erneuern – das dreimalige „Ich widersage“ und das dreimalige „Ich glaube“.

Mut zu konkreten Schritten

Eine Entscheidung muss immer konkret sein, so wie auch das Leben konkret ist. Ich entscheide mich immer für oder gegen etwas. Man entscheidet sich nicht ‚im Allgemeinen‘ oder ‚im Großen und Ganzen‘. Durch jede Entscheidung wird das Leben immer mehr mein ganz persönliches Leben.

Freilich: Entscheidungen können schwer sein, sie können uns überfordern. Kein Wunder, dass wir dann zögern und die Entscheidung hinausschieben. Aber dann ist es gut, sich zu erinnern, dass wenn wir keine Entscheidung treffen, das auch eine Entscheidung ist. Und nicht immer die beste.

Die Umkehr, die mit unserem Glauben an Gott und Jesus Christus verbunden ist, umfasst immer auch die Entscheidung zu konkreten Taten. Glaube und Umkehr haben konkrete Folgen. Die zehn Gebote erinnern daran, wie sie aussehen können – im Umgang mit den Mitmenschen, mit meinem eigenen Leben, nicht zuletzt mit Gott. Wer sich darauf einlässt, der gibt seinem Glauben Kraft und seinem Leben Profil.

Die Feier der Versöhnung

Über Umkehr nachzudenken, heißt auch über die Feier der Versöhnung nachzudenken, wie die Beichte offiziell genannt wird. So hat dieses Sakrament auch seinen Platz im neuen Gotteslob gefunden (Nr. 593-594). Für viele ist die Beichte kein Thema mehr. Sie nennen ihre Einwände. Andere haben dieses Sakrament wieder neu entdeckt und schätzen gelernt. Sie verbinden es mit geistlicher Begleitung und Aussprache über Fragen des Glaubens. Und so haben sie ein wertvolles Hilfsmittel für ihr Leben gefunden. Es hilft ihnen auch bei ihrer Umkehr, beim Nachdenken und Entscheiden. Vor allem erinnert es sie aber an Gott, der uns immer wieder einen neuen Anfang ermöglicht und uns die Erfahrung der Befreiung und der Versöhnung schenkt.

Bernhard Körner



Das ICH, das DU und das WIR

Wie geht es dir? Lange nicht gesehen! Wie oft hören wir diese Frage. Wie antwortet man, wenn man nach der eigenen Befindlichkeit gefragt wird? Welcher Teil von einem selbst ist angesprochen? Wer fragt? Was wird erwartet? Eine einfache Antwort kann sein: Mir geht es gut oder Mir geht es nicht gut. Manche Fragende werden noch die Begründungen dafür interessieren, vielen wird die Antwort genügen.

Jeder Mensch vermittelt seiner Umgebung ein Bild von sich selbst. Im Zusammenleben mit dem Partner/der Partnerin, in der Familie, unter guten Freunden, auch im Arbeitsumfeld lernt man einander in verschiedenen Facetten kennen. Das sollte genügen. In den letzten Jahren ist jedoch so etwas wie eine parallele Wirklichkeit entstanden: die Welt der Sozialen Medien, in der man sein Selbstbild, sein ICH, optimiert präsentieren kann. Ob auf Facebook, Twitter, Instagram und was es sonst noch gibt: Es werden Bilder und Informationen weitergegeben, die ein optimiertes Bild von Personen vermitteln. Das ist an sich nichts Schlechtes, führt jedoch oft zu einer Art Zwang zur Selbstinszenierung und zu einer verstärkten Suche nach Anerkennung. Wie viele Likes erhalte ich? Interessiere ich, interessiert mein Auftritt andere? Eine gute Performance kann selbstverständlich auch genutzt werden, wir kennen das aus Werbung und Politik.

Zurück zum ICH. Problematisch wird es, wenn man sich nur mehr über das virtuelle ICH, über eine Art ICH AG definiert. Es werden dann nämlich auch das DU und die anderen so betrachtet. Im virtuellen Meinungsaustausch sucht man nach Gleichgesinnten, erhält und erteilt Bestätigung, verfängt sich dabei in einer Meinungsblase. Die Inhalte werden schluss-

endlich doch in die reale Welt übertragen, man denke an die Kundgebungen in den letzten Monaten.

Wie geht es dir? Die persönliche Frage weckt auf, ganz besonders, wenn sie von Angesicht zu Angesicht gestellt wird. Es entsteht eine Interaktion zwischen zwei Menschen. Eine andere Person wirft einen Blick auf mich, wendet sich mir zu. Das Selbsterlebnis entsteht nicht aus einem selbst, sondern aus Beziehungserfahrungen, und das schon maßgeblich im Kleinkindalter. Das Angenommensein, die Selbstliebe, das Selbstvertrauen stärken den Umgang mit anderen Menschen, es sind Faktoren, um Beziehungen zu anderen aufzubauen, um ein DU zu erkennen und ein WIR leben zu können.

Die digitalen Errungenschaften und Möglichkeiten sind nicht mehr wegzudenken, sie prägen unseren Alltag, sie bringen uns die Informationen aus der ganzen Welt ins Haus. Umso wichtiger ist es, die reale, die physische Beziehung von Mensch zu Mensch nicht zu verlieren, dem anderen auch ohne dazwischengeschaltetem Bildschirm ins Gesicht zu schauen – hier muss eingewendet werden, dass es unglaublich schön ist, wenn man mit lieben Menschen, die weit entfernt leben, über Video in Kontakt treten kann. Außer Zweifel ist vieles positiv, und trotzdem: Gerade in der jetzt so schwierigen Zeit brauchen wir das direkte Wahrnehmen der Mitmenschen, das Erkennen, wie es der/dem anderen geht. Vielleicht erinnern wir uns an die Anweisung der Eltern: Wenn du mit jemand sprichst, musst du ihm in die Augen schauen! Möglicherweise ändert sich die Fragestellung von Wie geht es dir? Lange nicht gesehen! zu Wie geht es dir? Ich sehe, dass du ...

Hildegard Kribitz

entdecken

Ich lerne, Gotte immer neu zu entdecken und von Ihm zu sprechen.

mittendrin - geliebt

Entdeckungsübung

Wir können von Gott vielfach nur in Vergleichen sprechen. Wie ein Vater/eine Mutter; wie ein Hirte, wie der Weinstock ... Diese Vergleiche kommen und kamen auch biblisch gesehen aus der Beobachtung der eigenen Umgebung.

- Ich mache heute **einen Spaziergang** in meiner Umgebung, egal ob in der Stadt, im Dorf, im Wald, ... Ich gehe mit offenen Sinnen.
- **Was spricht mich heute an? Was fällt mir auf?**
 - Dinge, Personen, Verhaltensweisen, ...
- **Ich formuliere/schreibe** aus dem heraus für mich einen Satz: „Gott ist für mich heute wie ...“ (z.B. die freundliche Kassiererin im Supermarkt, die mit unendlicher Geduld für jede/n in der Warteschlange ein freundliches Wort hatte; die Entenmutter, die auf ihre Küken schaut, ...)
- Ich komme **mit Gott ins Gespräch** über meine Entdeckungen.
- **Austausch** mit anderen: Erzählt euch von den Erfahrungen.

Wir Jesus verwende ich alltägliche Vergleiche, um von Gott zu sprechen.





Schenk mir ein hörendes Herz

Eine biblische Geschichte im Alten Testament erzählt vom noch jungen König Salomon. Gott erscheint ihm im Traum und gewährt ihm eine Bitte.

Salomon ist noch ganz beeindruckt und voller Respekt vor seiner neuen Verantwortung und seiner Sorge, dieser Aufgabe gerecht zu werden und deshalb bittet er nicht um Reichtum und Macht, sondern sagt: Gott, schenke mir ein hörendes Herz, damit ich dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden verstehe.

Kultur des Zuhörens

Wenn jede/r immer nur ihren/seine eigenen Ansichten vertritt, dann wird das Gegenüber überhört. Es bleibt kein Platz für andere Meinungen und Gedanken. Es gibt kein Verständnis für Ängste und Zweifel der Gesprächspersonen.

In den Gesprächen mit den Anrufern der Telefonseelsorge bilden sich auch immer wieder politische und gesellschaftliche Verhältnisse ab. Viele erzählen von ihren Ängsten, vor einer ungewissen Zukunft. Dass sie arbeitslos sind, alleinerziehend oder in Pension und nicht wissen, wie sie finanziell über die Runden kommen; ob noch etwas für sie übrig bleibt, wenn so viele Fremde ins Land kommen. Sie fühlen sich vor allem ungehört, machtlos, depressiv und manchmal auch wütend. Sich aussprechen, sich ausdrücken zu können, sich den Frust und die Angst von der Seele reden zu können, ist dann erleichternd, wenn es aufmerksame ZuhörerInnen gibt. Dann treffen eigene Ängste und Zweifel auf Verständnis.

Ich frage mich, wie wir eine stärkere Kultur des Zuhörens in unserer Gesellschaft etablieren könnten. Eine Kultur, wo die Kommunikation nicht nur im Senden besteht – wie das etwa beim Posten und Twittern der Fall ist – sondern im ehrlichen Interesse für den anderen und im gegenseitigen Respekt. Ein hörendes Herz für uns alle, das wäre eine gute Sache.

(Text aus dem Blog 142 der Telefonseelsorge)



Die Fastenzeit in der Bibel

Von der „Dimension der Umkehr“ hat Prof. Körner vor kurzem gesprochen.

„Die Dimension der Umkehr“, die violette Farbe in der Fastenzeit, die Umkehrmomente in der Heiligen Messe, das Bußsakrament, Momente der Stille.

Was ist es, was mich da so berührt?

Wo erlebe ich Umkehrmomente?

Frühjahrsputz; den Garten frühlingstfit machen; den Kleiderschrank der Jahreszeit anpassen.

Oder vor der Fastenzeit ganz bewusst versuchen, die Vorräte aufzubauchen und nur das Nötigste dazu zu kaufen.

Für uns ChristInnen ist die Fastenzeit eine besondere Zeit, eine „Dimension der Umkehr“.

Warum eigentlich? Was ist das Besondere daran?

„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“, sagt uns der Evangelist Markus. Am Aschermittwoch hören wir: „Bedenke oh Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst.“

Vor kurzem erzählte mir eine Religionslehrerin von einem geplanten Projekt mit katholischen und muslimischen SchülerInnen, und sie erzählte vom Erstaunen der muslimischen SchülerInnen, als sie fragte, worauf sie sich mit dem Fasten eigentlich vorbereiten. Das Zuckerfest ist sowas wie eine Belohnung fürs Durchhalten, aber nicht das Ziel, haben sie ihr geantwortet. Das Fasten ist also etwas Eigenständiges.

Wie ist das bei uns im katholischen Bereich?

Und so suche ich das Wort „Fasten“ in der Bibel. 37 Einträge finde ich da!

Wenn ich diese Texte lese, fällt mir das heilige Fasten auf, das einem Gottesdienst gleichgesetzt wird, das Schreien zum Herrn (Joel 1,14), das Umkehren zum Herrn.

Das Fasten soll zum Jubel und zu frohen Festen werden (Sach 8,19), und wir sollen kein finsternes Gesicht machen (Mt 6,16).

Dann ist da die Witwe im Tempel, die Gott Tag und Nacht durch Fasten und Beten dient (Lk 2,37).

Und in der Apostelgeschichte steht: „Sie setzten in jeder Gemeinde Älteste ein und empfahlen sie unter Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten.“ (Apg 14,23)

Und Groß und Klein fasten, sogar die Tiere, (Jon 3,7 ff)

Und immer wieder gibt es durchwachte Nächte und Fasten, und Buße tun unter Tränen und strengem Fasten (2 Kor 11,27; Jdt 4,19; 2 Mak 13,12)

So kommt mir das Fasten vor wie ein intensiviertes Gebet, mit persönlicher Überwindung, mit Durchhalten.

Das Fasten kann neu Thema werden.

Viele Pfarren bieten Hilfen an, wie das Saftfasten nach Hildegard von Bingen mit geistlichen Impulsen (Maria Painold, Pfarre Straßgang), und den Exerzitien im Alltag (Elfriede Demml, Pfarre Christkönig), um nur einige Beispiele zu nennen.

Aus dem Pfarrgemeinderat

Kinder, wie die Zeit vergeht. Diesen Satz haben alle von uns schon einmal gehört oder auch schon verwendet. So bin ich ganz erstaunt, wie schnell 5 Jahre der Funktionsperiode des Pfarrgemeinderates vergangen sind.

5 Jahre, in denen in der Pfarre, aber auch bei jedem einzelnen von uns, viel geschehen ist. Ich könnte jetzt eine Liste mit Beschlüssen, Tätigkeiten, Beratungen oder abgehaltenen Sitzungen des Pfarrgemeinderates niederschreiben, doch all das wären nur Zahlen und Fakten, die man wieder vergisst, nachdem man sie gehört oder gelesen hat.

Viel wichtiger für den Pfarrgemeinderat, aber auch für jeden einzelnen von uns sind die persönlichen Begegnungen, Gespräche, die man geführt hat, Entscheidungen, die man erungen oder vielleicht sogar erbeten hat. Diese einzelnen Punkte sind so unterschiedlich, wie jeder einzelne von uns unterschiedlich ist.

So möchte ich heute einige Punkte niederschreiben, die für mich in diesen 5 Jahren prägend und wichtig waren.

Der Pfarrgemeinderat hat am Beginn seiner Funktionsperiode einen Blick in das Pfarrleben unserer Pfarre gewagt. Dabei wurde ersichtlich, wie kreativ, aktiv und unterschiedlich es in unserer Pfarre zugeht. Es war erstaunlich, wie viele Gruppen und Tätigkeiten es in unserer Pfarre gibt, die auf einzigartige Weise dazu beitragen, dass Gott sichtbar gemacht wird.

Eine wertvolle Erfahrung war die Vorbereitung der Pfarrgemeinderatssitzungen, die in Gemeinschaft mit der Pfarre St. Elisabeth durchgeführt wurden. So unterschiedlich diese beiden Pfarren sind, so harmonisch ging es bei unseren Beratungen zu. Für diese Offenheit möchte ich auf diesem Wege ein herzliches Danke an den Pfarrgemeinderat in St. Elisabeth sagen.

Ein Thema, welches uns fast die gesamten 5 Jahre begleitet hat, war die Einführung der Seelsorgeräume in unserer Diözese. Gerade bei diesem Thema haben wir gesehen, wie schwer es ist, Neues zu schaffen und umzusetzen. Wir spürten alle die Notwendigkeit für Veränderungen, sahen aber auch die vielen Probleme, die mit diesen Veränderungen einhergingen. Leider mussten wir auch die Zerrissenheit unseres verstorbenen Pfarrers Mag. Wolfgang Posch bei diesem Thema miterleben. Wie sehr setzte er sich für dieses Thema ein, wie sehr zweifelte er aber an der Umsetzbarkeit dieses Weges. Auch heute sehen wir, dass mit der Einführung der Seelsorgeräume der Beginn eines Weges begonnen hat und nicht ein fertiges Produkt vorliegt.

Eine große Herausforderung kam für uns alle – und damit auch für den Pfarrgemeinderat – mit der Coronapandemie. Wie verändert war plötzlich unser Leben. Auch in der Kirche wurde auf diese Pandemie reagiert. Zuerst waren gar keine Gottesdienste erlaubt, dann mussten wir Abstand halten und Masken tragen. Der Gesang wurde stark reduziert. Anstelle des Weihwassers gab es am Kircheneingang Desinfektionsmittel. Auch der Pfarrgemeinderat musste einige Änderungen zulassen. So hielten wir zum ersten Mal eine PGR-Sitzung in der Pfarrkirche, da wir dort einen größeren Abstand einhalten konnten. Als es gar keine Möglichkeit des persönlichen Miteinanders gab, hielten wir zum ersten Mal eine PGR-Sitzung per Videokonferenz. Hier merkte ich, dass es zwar technisch möglich ist, der persönliche Kontakt aber nicht ersetzt werden kann.

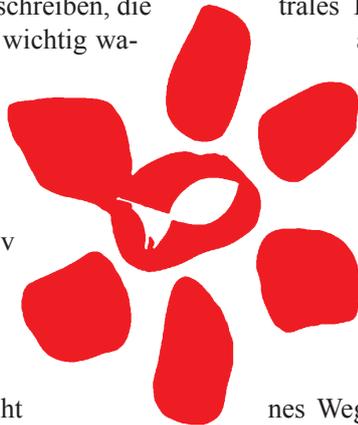
Diese Pandemie, mit all ihren Einschränkungen und Regeln, hat einen großen Graben in unserer Gesellschaft herbeigeführt. Brücken über diese Gräben zu bauen wird ein zentrales Thema des kommenden Pfarrgemeinderates, aber auch von jedem einzelnen von uns sein.

Durch den immer größer werdenden Priestermangel war auch das Thema Laien in der Seelsorge ein Punkt, der uns immer wieder begleitet hat. KommunionsspenderInnen, LektorInnen, BegräbnisleiterInnen, WortgottesdienstleiterInnen und Diakone. Immer wieder wurde darüber beraten, wie Laien in der Seelsorge tätig sein und die Priester entlasten können. Auch bei diesem Punkt stehen wir erst am Beginn eines Weges. Ich ermutige Sie, liebe Leserinnen und Leser, nachzudenken, ob Sie nicht in irgendeiner Form in der Seelsorge unserer Pfarre mitwirken könnten.

Und dann, ja dann kam der 25.08.2021. Ein Tag, der unsere Pfarre von einem Tag auf den anderen grundlegend verändert hat. Der Tod unseres Pfarrers Mag. Wolfgang Posch traf uns alle unvorbereitet. Schmerzvoll mussten wir Abschied nehmen von einem Priester, der im wahrsten Sinn des Wortes Seelsorger war. Auch wenn nun schon einige Monate vergangen sind, so fehlt der Mensch und Priester Wolfgang Posch in unserer Pfarre. Für uns als Pfarrgemeinderat ist es fast ein Vermächtnis, im Sinne von Wolfgang Posch in unserer Pfarre weiterhin tätig zu sein.

Am 20.03.2022 wurde ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt, der sich gemeinsam mit dem für die Pfarre zuständigen Priester um das Wohl der Pfarre kümmert. Wie immer auch dieser neue Pfarrgemeinderat zusammengesetzt ist, ich bitte Sie alle um Ihre Unterstützung des neuen Pfarrgemeinderates und um Ihr Gebet für unsere Pfarre.

*Ihr
Ewald Kaps*



Genug haben

Als meine Nichte an ihrem Geburtstag einen besonders tollen Heliumluftballon bekommen hat, war sie selig. Alina wollte damit schon in ihrem Zimmer verschwinden, da kam ihre Oma und wollte auch ihr Geschenk überreichen.

Alinas freundliche Antwort: Nein danke, Oma ich hab schon genug.

Die Oma hat ihrem Enkelkind in diesem Moment ein ganz anderes, besonders wertvolles Geschenk gemacht: Sie hat das aufrichtige "Nein" und die damit verbundenen Bedürfnisse akzeptiert. Alinas Oma selbst hat in ihrer Kindheit oft nicht genug bekommen.



Genug zu haben, erleben auch wir täglich im Kindergarten als angenehm und unangenehm.

Zum Beispiel dass die Kinder genug Reize und Input haben und sich zurückziehen wollen (um diese zu verarbeiten), dass es ihnen zu viel wird und sie dann laut oder weinerlich

werden und sich sogar mit Fäusten wehren. Aber auch, dass sie genug Abwechslung haben, um am Ende fröhlich nach Hause gehen zu können.

Besonders spannend ist da die tägliche Mittagessensituation: Nach einem reizvollen Tag zur Ruhe kommen zu können. Tischgemeinschaft genießen und vor allem leere Bäuche und trockene Kehlen zu spüren, in der Erwartung was noch kommt. (Genügend Backerbsen in der Suppe zu haben, ist da besonders wichtig 😊.) Wenn dann eine besonders beliebte Hauptspeise auf den Tisch gestellt wird, die sich die Kinder selbst nehmen dürfen, gilt es dann, diese kleinen Menschen zu erinnern abzuwägen: Wieviel brauche ich selbst um meinen Hunger zu stillen, wieviel lasse ich den anderen am Tisch über, dass auch sie genug bekommen.

Da wir kein Essen wegschmeißen wollen, erziehen wir die Kinder dahin, auch hier ein gutes Bauchgefühl zu entwickeln. Ein Bauchgefühl zwischen Hunger-Satt- und "kurz vor dem Platzen". Nach dem Essen fällt es den Kindern wieder viel leichter, sich konzentriert und still einer Sache zu widmen.

Wer als Mutter seinem Kind die Brust gegeben hat, sah an der Haltung des Säuglings, wenn er genug hatte und sein Köpfchen wegdrehte. In dieser Handlung – dem "Stillen" steckt das Wort "STILL". Ich frage uns: Wenn man genug hat, kann man still werden?

Deshalb behaupte ich, dass Kinder schon früh erspüren können, wenn sie genug haben und sie gesättigt sind. Wichtig für uns ist es, sie darin zu bestärken und sie zu begleiten.

Ich möchte Ihnen für die Fastenzeit meinen liebsten Geburtstagswunsch von Bob Perkins schenken:

*Ich wünsche dir genug!
Ich wünsche dir genug Sonnenschein,
damit du aufrecht durch's Leben gehen kannst.
Ich wünsche dir genug Regen,
damit du die Sonne zu schätzen weißt.
Ich wünsche dir genug Fröhlichkeit,
damit du den Mut nicht sinken lässt.
Ich wünsche dir genug Leid,
damit auch die kleinsten Freuden in deinem Leben
größer erscheinen.
Ich wünsche dir genug Gewinn,
damit deine Bedürfnisse mehr als gestillt sind.
Ich wünsche dir genug Verlust,
damit du dankbar bist für das, was du besitzt.
Ich wünsche dir genug Wiedersehen,
damit du den letzten Abschied überstehst.*

*Für den Pfarrkindergarten:
Bernadette Reinisch*



Pilgerstart 2022 – Auf nach Tobelbad!



Am Ostermontag, 18. April 2022 starten wir in unserer Pfarre wieder in die neue Pilgersaison.

Ich lade Sie/Euch sehr herzlich dazu ein:
Wir starten um **10 Uhr** bei der Kirche in Strassgang

Wir wandern über die Florianikirche nach St. Wolfgang und weiter nach Tobelbad.
Weglänge hin und retour: 16 km (Es besteht auch die Möglichkeit, von Tobelbad mit dem öffentlichen Verkehrsmittel zurückzufahren.)
Die Wegstrecke ist einfach, Wald und Wiesenwege.
Jause ist mitzunehmen.

Anmeldung bis Donnerstag, 14. April 2022 bei Maria Painold (maria.painold@gmx.at oder unter 0676/51 71 841)

Der Arbeitskreis Beziehung, Ehe und Familie

gestaltet heuer zwei Gottesdienste dem Thema entsprechend besonders schön:

Muttertag, 8. Mai 2022 – Gottesdienst um 10 Uhr

Alle Mütter sind mit ihren Familien herzlich eingeladen, sich an ihrem Ehrentag auch in der Kirche feiern zu lassen.

Vatertag, 12. Juni 2022 – Gottesdienst um 10 Uhr

Alle Väter sind mit ihren Familien herzlich eingeladen. Lassen Sie sich das nicht entgehen!

Welche Regeln bezüglich Corona gelten werden, ist zur Zeit nicht bekannt. Bei Schönwetter wäre es auch möglich, den Gottesdienst im Freien zu feiern.

Wir freuen uns auf Ihr/Euer Kommen!

Für den Arbeitskreis: Maria Painold



Liebe Ida!



Wir danken dir für die vielen Jahre, die du uns als Köchin am Jungscharlager begleitet hast. Du bist uns immer mit einem offenen Ohr und einer Box mit Süßigkeiten zur Seite gestanden.

Die „Ida-Burger“ waren für viele das kulinarische Highlight der Woche. Deine herzliche Art und dein Fleiß werden uns in Erinnerung bleiben.

*Mit Dankbarkeit
Deine Jungscharkinder*

Candlelightdinner 2022

Am Samstag, 12. Februar 2022, gab wieder das Candlelight Dinner im **Gasthof Luderbauer**; **Fritz Kres**, Gitarre, und **Milica Vujadinovic**, Gesang, lieferten dazu den wunderbaren musikalischen Beitrag.

Das Essen, das **Josef Schwarz** kreiert, schmeckte allen hervorragend!

Es war ein Hochgenuss!

*Für den Kreis Ehe, Beziehung und Familie:
Maria Painold*



Bibel und Wein

Am 2. Oktober 2021 fand im Rahmen der Bibelfestwoche eine Wanderung zum Thema „Bibel und Wein“ statt.

Von St. Martin, wo in der Schlosskirche eine Andacht stattfand, ging es hinauf zu den Weinhängen am Buchkogel.

Frau Mag. Gabby Blaschitz lud zu einer Verkostung der „Falter Ego“-Weine, die an den Hängen dort wachsen. Dazu gab es frisches, selbstgebackenes „Corona-Brot“ und Bibelzitate zum Weinstock und Wein aus dem Alten Testament. Dann ging es hinauf Richtung Kehlberg zu den Weinhängen vom Weinhof Florian aus Dobl. Herr Florian lud hier

zur Weinverkostung und dazu gab es nun Bibelsprüche aus dem Neuen Testament. Die Kehlbergstiege zurück herunter und zum Abschluss eine Jause bei der Kehlbergwirtin Maria Kreiner. Hier konnten alle den selbst gekelterten Wein, der hinter ihrem Haus wächst, verkosten.

Wir danken der Familie Blaschitz, dem Weinhof Florian und Maria Kreiner für ihre großzügigen Einladungen zur Gratis-Weinverkostung.

Maria und Hans Painold



We stand with UKRAINE

Da wir mit unserer Firmgruppe einen helfenden Teil zur derzeitigen Situation beitragen wollten, haben wir uns am 4. und 5. März gemeinsam vor dem Hofer in Seiersberg verabredet, um Grundlegendes wie Lebensmittel, Verbandszeug und weitere essenziell wichtige Dinge zu sammeln, um die Menschen in der Ukraine zu unterstützen.

Wir konnten beobachten, wie glücklich und dankbar die Leute waren, einen Beitrag zur derzeitigen Notsituation leisten zu können, sie überwältigten uns mit ihrer Hilfsbereitschaft. Zwei Damen waren sogar so nett, dass sie extra noch einmal nach Hause fuhren, um uns Verbandkästen, die sie bereits zu Hause hatten, zu spenden.

Auch in uns verbreitete sich ein gutes Gefühl, dass wir mit der Sammelaktion etwas bewirken können.

Insgesamt haben wir über 30 Kartons zusammengebracht, worauf wir wirklich stolz sind!!!

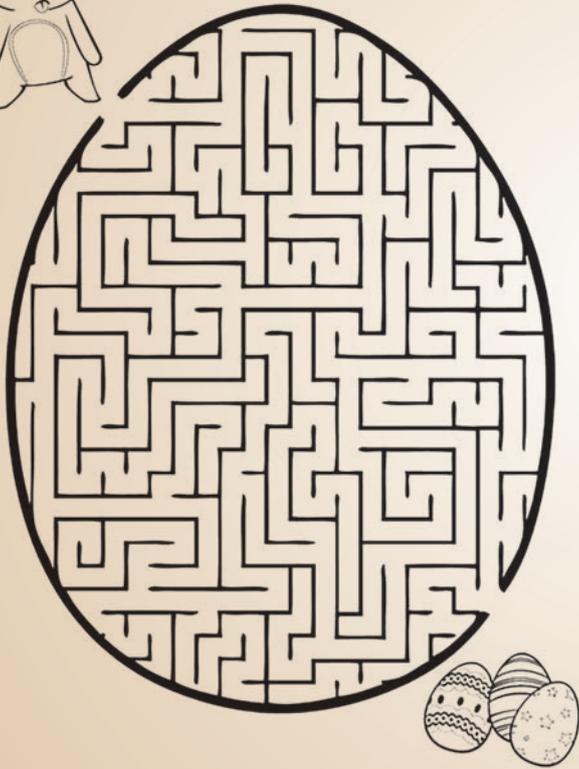
Wir hoffen, dass die Vielzahl an Lebensmitteln gut in der Ukraine ankommt und wir den Mensch auf diese Weise etwas unter die Arme greifen können.

Tanja Krajacic und Susanna Utri





Kinderecke



Kannst du dem Osterhasen helfen den Weg zu den Ostereiern zu finden?

Nimm einen Stift zur Hilfe...

Ab 29. April 2022!

st. elisabeth

SINGST DU GERNE?

...dann komm zu den ChOhrwürmern ☺

für Kids von ca. 5 – 10 Jahren
Freitag von 17:00 – 18:00 Uhr (ab 29.4.2022!)
im Pfarrzentrum von St. Elisabeth
(Glesingerstraße 36, 8054 Graz)

Chorleiterin Theresa Ansperger
freut sich auf dich!



Blumen • Gärtnerei

Lienhart

Blumen für jeden Anlass!

8054 Premstätten Hauptstraße 2 • Telefon 0316 28 33 39
Fax 0316 28 33 39 -16 • E-Mail gaertnerei.lienhart@gmx.at

UNSER ANGEBOT AM FRIEDHOF STRASSGANG

-  Grabbepflanzungen
-  Dauergrabpflege
-  Gießen

Suppe to go

Für die Aktion Familienfastag der Katholischen Frauenbewegung wurde am 3. Fastensonntag Suppe im Glas zum Mitnehmen "Suppe to go" nach den Gottesdiensten angeboten. Danke für ein Spendenergebnis von € 857,50 allen Suppenköchinnen für ihr Engagement und den Firmlingen für ihre Mithilfe bei der Ausgabe.

Elisabeth Lienhart



Taufkinder

Florian Gailberger
Leano Höfler
Luca Strohmeyer
Leah Leitgeb
Antonia Novak
Marie Pözl
Laura Belohlavek
Julian Resch
Leonhard Krenn
Emma Klug
Eyleen Prokesch
Leopold Bauer
Constance Bachinger
Theodor Bachinger
Anja Pfeifer
Marie Smöch
Liora Berger
Thomas Matschnig

Lena Hrastnik
Miriam Reiter
Luca Jabinger
Rosalie Friedl
Amalia Bruckbauer
Leonie Fritz
Theodor Aldrian
Constantin Senger
Julian Savernik
Paul Pfaller
Lina Nebel
Ben Brado
Lorenz Rothschild
Florentina Lienhart
Paul Stadler
Helena Exner-Eisenberger
Julia Plösch

Noel Schuster
Theo Graf
Luna Wiegele
Vincent Sayer
Emilia Korty
Isabel Sereinigg
Raphael Wehowar
Franziska Kammerhofer
Elena Putrih
Nico Zotter
Fabian Praßl
Felicitas Praßl
Florentina Praßl
Lia Reinitzer-Rela
Yuna Reinitzer-Rela
Liam Pietsch

Wir beten für unsere Verstorbenen:

Heribert Stifter
Maria Peyer
Herlinde Brunner
Pauline Gödl
Willibald Menhart
Johann Krenn
Robert Knausz
Helga Putz
Josef Amtmann
Margarethe Hiebler
Alois Hörz
Maria Kokol
Anna Pölsler
Judith Grabler
Pfarrer Wolfgang Posch
Berga Kügerl
Rudolf Baumgartner
Heribert Russ
Gerda Zmugg
Alfred Feichtinger
August Koller
Stefanie Supperl
Vilim Peric
Christian Schüttenkopf
Hildegard Großschedl
Franz Orthacker
Katharina Dorner

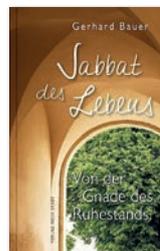
Kriemhilde Capecchi
Dorothea Kleinfischer
Josef Peyer
Margarete Burkart
Eva Kiefer
Wilhelm Kropf
Elfriede Pekovscek
Maria Falmhaupt
Maria Tancsic
Gertrud Scherjau
Hermine Resler
Maximilian Foscht
Annemarie Krammer
Gertrude Frisch
Margit Bermann
Michael Ulrich
Hannelore Lippitsch
Ursula Wesinger
Rosina Lienhart
Maria Hackl
Ernst Fretze
Adolf Traguth
Friedrich Kreiner
Cäcilia Mitterer
Johanna Fischer
Maria Rupprieh
Aloisia Steiner

Josef Piber
Wolfgang Hirschenberger
Johann Hartmann
Gisela Lauritsch
August Fortmüller
Karl Müller
Erwin Malli
Johanna Beutle
Cäcilia Vötsch
Anna Ruip
Ida Geißler
Helene Dounik
Johann Sauer
Erika Manninger
Ernst Kormann
Alfred Sedlar
Elisabeth Winter-Holzinger
Georg Seidl
Helene Perkhofer
Johann Reiter
Alois Baumgartner
Paula Molinari
Maria Roth



Sabbat des Lebens

Von der Gnade des Ruhestands
von Gerhard Bauer
Verlag Neue Stadt, 1. Auflage 2019,
€ 10,90



Der Autor und Seelsorger Gerhard Bauer beschreibt den Sabbat des Lebens als neu geschenkte Zeit, die intensiv gelebt werden kann. Dabei sollten sich nicht nur Pensionisten angesprochen fühlen. Eine Zeit des Leistertretens, Ruhigerwerdens kann immer eingelegt werden. Impulse über

Gottes Spur in meinem Leben, Versöhnung mit der eigenen Geschichte, die Gabe des Loslassens und viele mehr, sind interessant und hilfreich. Es findet sich für nahezu jeden Menschen eine Anregung, seinem Leben mehr Tiefe zu geben.

*Erbauliche Lesestunden wünscht
Maria Painold*

Caritas & Du

Öffnen
Sie Tür
& Herz!



Unterwegs für Menschen in Not

Aufeinander zugehen - Haussammlung 2022

AT34 6000 0000 0792 5700
www.caritas-steiermark.at

Auch dieses Jahr sind zwischen 1. April und 31. Mai unsere HaussammlerInnen in der Pfarre unterwegs und bitten gemeinsam mit der Caritas um Hilfe für Menschen in Not. „Aufeinander zugehen“ schafft Begegnungen in unserer Pfarrgemeinde – wir bauen damit Brücken von Menschen, die helfen möchten, zu jenen Menschen, die in Not sind.



BESTATTUNG
WOLF

SEIERSBERG

Franz Kaufmann

Mobil: +43 0664 / 23 84 594
franz.kaufmann@bestattung-wolf.com

8054 SEIERSBERG

Feldkirchner Straße 21

Tel.: +43 664 / 23 84 594

Auf Wunsch beraten wir Sie
auch gerne bei Ihnen zuhause.

Seriös. Einfühlsam. Würdevoll.

www.bestattung-wolf.com

24h
täglich

Einmaliges für zwei Augen...

OPTICA



**BRILLEN
KONTAKTLINSEN
SONNENBRILLEN
SPEZIALESEHHILFEN**

Optikermeister Sebastian Krainer

Kärntner Straße 417, A-8054 Graz

T +43 316 284242, E office@optica.st www.optica-graz.at

PROVASNEK

IHR STEINMETZMEISTER IN GRAZ UND UMGEBUNG

Naturstein in Architektur und Bau,
Einrichtung und Innenarchitektur, Garten und
Landschaftsbau, Restaurierung und Denkmal-
pflege sowie Friedhof und Grabmal.

8010 Graz, Pauluzzigasse 8
TEL 0316 / 32 69 50, www.provasnek.at

mild stein

VON NATUR AUS DAS BESTE

Pischelsdorf

Graz

03113/2332

0316/291343

0650/6472880



Grabanlagen

**Grabsteinreinigung
Inschriften - Laternen**

**Zusammenarbeit mit
Bildhauer Albert Schmuck**

Wir beraten Sie gern!



**Stiegen - Granitböden
Fensterbänke**

Grabanlagen ab € 1.990,-



ROSCHITZ

Elektronunternehmen

0316/ 58 5555

Nittnergasse 28, 8054 Graz

Wann wurde Ihre E-Anlage zuletzt geprüft?

Funktioniert Ihr FI Schutzschalter?

Sind Sie sicher?



Ihre Sicherheit liegt uns am Herzen!

www.roschitz.at www.e-check.co.at

E-Installationen • Firmenservice • Licht & Steuerungstechnik • Störungsdienst

**FLORIANI
APOTHEKE**
Drogerie - Parfümerie

FLORIANI-APOTHEKE

Mag. pharm. Doris Leykauf KG

Kärntner Straße 410-412

8054 Graz

Tel.: +43 316 28 36 420

office@floriani-apotheke.at

www.floriani-apotheke.at



PFARRKALENDER

Hl. Messen an Sonntagen: 8 und 10 Uhr
Hl. Messen an Werktagen: Mittwoch 9 Uhr, Freitag 18.30 Uhr

Beichtmöglichkeit in der Fastenzeit: mittwochs, 8.30 bis 9.00 Uhr, freitags, 17.30 bis 18.15 Uhr oder nach Vereinbarung

MÄRZ

Sonntag, 27. März 4. Fastensonntag – Laetare: 8 und 10 Uhr hl. Messen

Donnerstag, 31. März 9 Uhr **Zwergertreff** im Pfarrheim (jeden Donnerstag im Monat, außer in den Ferien)

APRIL

Sonntag, 3. April 5. Fastensonntag: 8 und 10 Uhr hl. Messen

Samstag, 9. April 15 Uhr Kreuzweg auf den Florianiberg, anschließend hl. Messe in der Florianikirche

Die Feier der Karwoche: siehe Seite 5

Montag, 11. April 18.30 Uhr Bibelrunde im Pfarrsaal

Mittwoch, 13. April !!!Die hl. Messe um 9 Uhr und die 13-er Wallfahrt zur Straßganger Mutter Gottes entfallen!!!

17 Uhr Chrisammesse im Dom zu Graz

Samstag, 23. April 9, 11, 13 und 15 Uhr **Firmungen** mit Stadtpfarrpropst Msgr. Kan. Mag. Christian Leibnitz und em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner

Sonntag, 24. April **Weißer Sonntag – Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit**
15 – 16 Uhr **Gebetsstunde** (mit Beichtgelegenheit)

Am 25. und 26. April ist die Pfarrkanzlei geschlossen!

Samstag, 30. April 9, 11 und 13 Uhr **Firmungen** mit Stadtpfarrpropst Msgr. Kan. Mag. Christian Leibnitz und em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner

MAI

Sonntag, 1. Mai **Florianisonntag:** Pfarrkirche 8 Uhr hl. Messe, Florianikirche 10 Uhr Festgottesdienst

Mittwoch, 4. Mai **Hl. Florian**
8 Uhr Wetteramt für Pirka/Windorf in der Florianikirche
!!!Die hl. Messe um 9 Uhr in der Pfarrkirche entfällt!!!

Sonntag, 8. Mai Sammlung Familienhilfe

Heilige Messen in den Kapellen der Dörfer:

Jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr in Mantscha
Jeden 2. Donnerstag im Monat um 19 Uhr in Pirka
Jeden 3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr in Windorf
Jeden letzten Samstag im Monat um 16 Uhr in der Florianikirche

Freitag, 13. Mai

Stadtwallfahrt der Stadtkirche Graz zur Straßganger Mutter Gottes; 18.30 Uhr Messfeier für die WallfahrerInnen; Prediger: Msgr. Kan. Mag. Christian Leibnitz, Stadtpfarrpropst

Sonntag, 15. Mai

9 und 11 Uhr **Erstkommunionen** der VS-Straßgang

Dienstag, 17. Mai

18.10 Uhr Kirchenführung
18.30 Uhr Frauenliturgie

Samstag, 21. Mai

9 und 11 Uhr **Erstkommunionen** der VS-Seiersberg

Sonntag 22. Mai

9 und 11 Uhr **Erstkommunionen** der VS-Pirka

Montag, 23. Mai

18.30 Uhr Bittmesse/Wetteramt für Mantscha in St. Martin

Dienstag, 24. Mai

18.30 Uhr Bittmesse für Seiersberg in der Florianikirche

Mittwoch, 25. Mai

9 Uhr Bittmesse für Windorf in der Pfarrkirche

Donnerstag, 26. Mai

Hochfest Christi Himmelfahrt
9 Uhr hl. Messe

Samstag, 28. Mai

16 Uhr hl. Messe in der Florianikirche

Dienstag, 31. Mai

18.30 Uhr Maiandacht in der Pfarrkirche

JUNI

Sonntag, 5. Juni

Pfingstsonntag: 8 und 10 Uhr Festgottesdienste

Montag, 6. Juni

Pfingstmontag: 9 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche

Sonntag, 12. Juni

8 Uhr **Fußwallfahrt zur Pius-Kapelle**, dort ca. 10.30 Uhr hl. Messe
Pfarrfest in St. Elisabeth – 50 Jahre Kirchweihe
9.30 Uhr Festgottesdienst, anschl. Pfarrfest am Kirchplatz

Montag, 13. Juni

13-er Wallfahrt zur Straßganger Mutter Gottes: 18.30 Uhr Messfeier für die Wallfahrer

Donnerstag, 17. Juni

Fronleichnam: Achtung! **Geänderte Gottesdienstzeiten!**
9 Uhr hl. Messe vor der Jubiläumskapelle

Das nächste Pfarrblatt erscheint am Sonntag, dem 3. Juli 2022.